

# Weschnitz ist ein „Pflegefall“

## Rainer Hennings unternimmt eine Bestandsaufnahme

**Einhausen.** (nico). Daß es um die Weschnitz, das Fließchen, das sich durch die Gemeinde Einhausen schlängelt, nicht bestens bestellt ist, dürfte wohl allen naturverbundenen Bürgern der Weschnitzgemeinde bekannt sein. Diese Meinung vertritt auch Rainer Hennings, der Kreisbeauftragte des Verbandes Hessischer Sportfischer. Von der Weschnitzquelle im Odenwald bis nach Fürth ist der Zustand noch gut, von dort bis nach Weinheim verschlechtert er sich zusehends, und nachdem die Weschnitz das Industriegebiet in Weinheim passiert hat, ist sie als „Pflegefall“ zu bezeichnen.

Diesem „Pflegefall“ hat sich der Verband der Hessischen Sportfischer, unterstützt vom Kreis Bergstraße, angenommen und nimmt nun eine fließökologische Gesamtuntersuchung des Weschnitz-Systems vor. Der Kreis Bergstraße tritt hier als Träger auf und hat dieses Projekt mit 40 000 Mark unterstützt. Ein Großteil dieses Geldes, fast die Hälfte, wurde für die Anschaffung von Gerätschaften wie einem Boot, Elektrofischfängergeräten und Kescher aufgewendet, mit denen nun an den Wochenenden Rainer Hennings, unterstützt von den verschiedenen Pächtern der Flußabschnitte, die Weschnitz untersucht.

An diesem Wochenende war Rainer Hennings nun in Einhausen unterwegs und wurde von Hubert Forell, dem Vorsitzenden des ASV

Lorsch/Einhausen, der der Pächter dieses Abschnittes ist, und von Volker Schleep, ebenfalls vom Lorsch-Einhäuser Angelsportverein, unterstützt. Hauptziel dieser Untersuchungen ist es, die biologische Situation der Weschnitz bis in die Nebenläufe zu untersuchen und sich somit einen Einblick in das Weschnitzlebenssystem zu verschaffen. Man erhofft sich Antworten zu erhalten, welche Fischarten und wirbellosen Tiere, die sich in dem Fluß befinden, vom Aussterben bedroht sind, welche vor einer Bedrohung stehen und welche man in der Weschnitz gar nicht mehr vorfindet.

Mit dieser Aktion soll eine sinnvolle und zielgerichtete Steuerung der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel gewährleistet sein, da diese Mittel natürlich nicht flächendeckend

für die 120 Kilometer Fluß- und Nebenläufe der Weschnitz ausreichen. An diesem Wochenende wurde nun in Einhausen, von der Gemarkungsgrenze bis in die Gemeinde, eine Fischbestandsuntersuchung vorgenommen.

Da in diesem Bereich die Leitfähigkeit der Weschnitz besonders stark ist, wurde nun auch zum erstenmal mit dem Boot und dem stationären Elektrofischfängergerät gearbeitet. Bei den Einsätzen zuvor arbeitete Rainer Hennings mit einem tragbaren Gerät, doch dies ist in diesem Weschnitzabschnitt nicht möglich. Das Prinzip der Untersuchung ist simpel und vor allem für die Fische ungefährlich.

Im Wasser befinden sich ein Minus- und ein Plus-Pol, die ihren Strom von dem Aggregat auf dem Boot bekommen. Der Plus-Pol befindet sich an dem Kescher, den Rainer Hennings im Wasser vor sich trägt, und nun werden die Fische automatisch gezwungen, auf den Plus-Pol zuzuschwimmen. Dort erhalten die Fische eine kurze Narkose, nach der sie schon nach kurzer Zeit weiterschwimmen können.

In dieser Zeit haben sich dann Rainer Hennings und seine beiden Mitstreiter Hubert Freudenberger und Volker Schleep die nötigen Informationen über die Fischart und den dazugehörigen Bioindikator gemacht. Diese Art des Fischfangs ist eigentlich verboten, doch in Einzelfällen, wie bei wissenschaftlichen Untersuchungen, erteilt das Regierungspräsidium hierzu die Erlaubnis. Diese muß aber auch von den Pächtern der einzelnen Weschnitzabschnitte vorliegen, was in den meisten Fällen auch schon geschehen ist. Auf seinen Touren ohne Boot hat Rainer Hennings 13 Fischarten in der Weschnitz entdeckt, jedoch im alten Teil.

In der neuen Weschnitz wird man nicht auf so viele verschiedene Arten treffen, doch Brassen, Rotaugen, Hechte und einige Aale glaubt man in jedem Fall vorzufinden. Der Kreisbeauftragte hofft, auf einige positive Überraschungen zu stoßen. Aber nicht nur über die Fischarten, sondern auch andere Indikatoren wird Buch geführt. So müssen vor jedem Einsatz zunächst die Wassertemperatur, der Sauerstoffgehalt, die Sauerstoffsättigung, der pH-Wert und weitere wichtige Faktoren wie die Leitfähigkeit und der Gesamtgehalt an Salzen der Weschnitz bestimmt werden.

Dies sind alles wichtige Bestandteile, um sich im Laufe der Jahre einen großen Ein- und Überblick über das Gewässer zu verschaffen. Die fließökologische Gesamtuntersuchung des Weschnitzsystems wird mindestens noch zwei bis drei Jahre andauern, und es bleibt zu hoffen, daß dem Kreisbeauftragten wichtige Erkenntnisse gelingen werden, mit deren Hilfe die Qualität des Weschnitzwassers verbessert werden kann.